

Inhalt

Mit Odysseus ins Silicon Valley	9
Gründe fürs Gründen	9
Heldenreise nach Joseph Campbell	19
Die Tragweite der Heldenreise	24
Psychologische Bedeutung der Heldenreise	31
Die normale Welt	35
Der Ruf zum Abenteuer	43
Mentoren	50
Die zahllosen Prüfungen	55
Scheitern + Wiedergeburt	63
Der Segen für die Welt	70
Die eigene Bestimmung finden	76
Immer neue Heldenreisen	78
Als Held vorangehen	83
Der Blick auf andere	91
Perfektionismus	94
Gründer fördern	97
Ein guter Gründer werden	101
Muss jeder ein Held sein	106
Persönliche Schlussworte	114

Muss jeder ein Held sein

Wir sehen, dass es viele Parallelen zwischen den mythischen Heldensagen und den realen Geschichten der modernen Gründer gibt. Was bedeutet das? Zunächst einmal erklärt es die Faszination, die Gründer auf uns ausüben. So wie in vielen Hollywood-Filmen erkennen wir darin ein uns vertrautes und attraktives Muster. Wir interessieren uns dafür und können uns damit identifizieren.

In den Phasen der Unternehmensgründung findet sich die Heldenreise wieder, die für uns ein tiefverwurzeltes psychologisches Muster darstellt. Die Existenz all dieser Mythen und Sagen, die sich durch die Jahrtausende hindurchzieht, unterstreicht die Relevanz und vor allem auch die Universalität dieser Idee. Egal, wo und zu welcher Zeit ein Mensch gelebt hat und lebt, treibt ihn die Heldenreise an. In den Mythen und auch in religiösen Texten ist die Heldenreise metaphorisch verpackt.

Letztendlich kommt darin der Weg des menschlichen Lebens zum Ausdruck. Man wächst in seiner bekannten und vertrauten Umgebung auf, muss sich davon in irgendeiner Art und Weise lösen, um den Sprung ins Unbekannte zu wagen. Man stellt sich Herausforderungen, wächst daran, überwindet dabei auch eigene Zweifel und Ängste und wächst schließlich über sich hinaus. Dadurch ist man

in der Lage, etwas zu erreichen, das einen selbst und die Gemeinschaft weiterbringt. Die Helden und Gründer gehen auf eine besondere Reise und vollbringen zum Teil Außergewöhnliches. Nun stellt sich natürlich die Frage, ob JEDER ein Held sein kann und ob dies überhaupt erstrebenswert ist? Gibt es überhaupt genügend Pfade, die beschritten werden können, genügend Ungeheuer, die besiegt werden müssen? Die Antwort lautet: Ja! Denn die Heldenreise steht auch metaphorisch für die Reise zu sich selbst.

Man hat zunächst Angst, sich auf den Weg zu machen und sich den unbekanntem Herausforderungen zu stellen, um dann letztendlich doch zu erkennen, dass man dieser Aufgabe gewachsen ist und eigentlich alle dazu nötigen Fähigkeiten die ganze Zeit in sich getragen hat. Das Wichtige ist, dass Helden nicht von vornherein etwas Besonderes sind, sondern durch die Heldenreise erst dazu werden. Jeder hat das Potential, ein Held zu sein, und auf jeden wartet eine ganz persönliche und individuelle Heldenreise.

Da es heutzutage keine Drachen, magischen Wälder oder Heiligen Gräle mehr gibt, muss man sich andere Gebiete für die Heldenreise suchen. Die Heldenreise ist ein Grundmuster des menschlichen Lebens und betrifft alle Menschen gleichermaßen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Fähigkeiten oder sonstigen Eigenschaften. Jeder Mensch steht vor der Aufgabe, seinen Ruf zu vernehmen

und seiner Heldenreise zu folgen. Was diese Heldenreise konkret bedeutet, kann sehr unterschiedlich sein und ist für jeden höchst individuell, aber auf jeden wartet eine solche Heldenreise. Zum einen ist dies erstrebenswert, da man dadurch seine Erfüllung findet und sich weiterentwickelt. Es ist hoch motivierend festzustellen, dass man durch einen Sprung ins Ungewisse Fähigkeiten an sich entdeckt und weiterentwickelt, die man vorher noch gar nicht gekannt hat, wodurch man letztendlich Erfüllung und Glück findet. Zum anderen ist es auch gesellschaftlich erstrebenswert, dass möglichst viele Menschen sich auf ihre Heldenreise begeben.

Wenn Menschen ihr Potential nutzen und dadurch Dinge vollbringen können, die wiederum allen zugutekommen, erhöht dies den Wohlstand aller. Eine Essenz der Heldenreise ist, dass man seine Fähigkeiten entdecken und darauf vertrauen soll. Die Heldenreise nicht anzutreten, wäre eine Vergeudung seines Talents. Sogar in der Bibel findet sich dieser Gedanke im Gleichnis der Talente. Ursprünglich handelte es sich bei dem Begriff „Talent“ um eine Gewichtseinheit, die unter anderem für das Abwiegen von Silber verwendet wurde.

Durch dieses Gleichnis hat das Wort auch die Bedeutung für Fähigkeiten und Begabungen bekommen. Es findet sich im Evangelium nach Matthäus (25,14-30)¹.



„Denn es ist wie bei einem Menschen, der außer Landes reiste; Er rief seine eigenen Knechte und übergab ihnen seine Habe. Und dem einen gab er fünf Talente, dem anderen zwei, einem anderen eines, jedem nach seinen eigenen Fähigkeiten, und reiste bald darauf ab. Der aber fünf Talente bekam, ging hin und gewann weitere fünf, indem er mit denselben Geschäfte machte. Auf dieselbe Weise (handelte) der, welcher zwei Talente (bekommen hatte), er gewann weitere zwei.

Aber der, der das Eine bekommen hatte, (ging hin) vergrub (es) in die Erde und verbarg das Geld seines Herrn. Aber nach einer langen Zeit kommt der Herr jener Knechte und rechnete (die Angelegenheit)

mit ihnen ab. Und es trat herbei, der die fünf Talente bekommen hatte, brachte weitere fünf Talente und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir übergeben, siehe weitere fünf Talente habe ich gewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen. Gehe hinein in die Freude deines Herrn! Aber es trat auch herzu der, der die zwei Talente (bekam) und er sprach: Herr, zwei Talente hast du mir übergeben, siehe weitere zwei Talente habe ich gewonnen. Sein Herr sprach zu ihm: Recht so, du guter und treuer Knecht!

Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen. Geh hinein in die Freude deines Herrn! Aber es trat auch herzu der, der das eine Talent bekommen hatte und sprach: Herr, ich kenne dich: Du bist ein harter Mensch, denn du erntest, wo du nicht gesät hast und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast. und weil ich mich fürchtete, darum ging ich hin und verbarg dein Talent in der Erde. Siehe da hast du das deine (wieder). Aber sein Herr antwortete ihm: Du schlechter und fauler Knecht! Du wusstest, dass ich ernte wo ich nicht gesät habe und sammle wo ich nicht ausgestreut habe? Also